In einem Thal, jedoch nicht bei armen Hirten, sondern von einer anmuthigen Hügelkette umgeben, liegt mit seinen heilbringenden Quellen und üppigen Fluren, das weltbekannte freie Bad Pyrmont. — Der Ausdruck frei, muß jedoch in seiner zartesten Bedeutung genommen werden; auch umgeben weder Mauern noch Wälle den Ort des Heils. Hier findet jeder Fremde, der es bedarf, ein Asyl, wo er befreit ist von allen Mahnungen fraglicher Aufstellung über mein oder dein; unantastbar schützen ihn die Brunnengesetze als Vertheidiger des alten Gastrechts. — Da herrscht nicht Zwang noch Förmlichkeit, sondern eine allgemeine Einigkeit der unschuldigsten Gesinnung, hier ohne Unterschied aus einem Born zu trinken; und kann es denn auch etwas anspruchloseres geben, als das klare ungetrübte Wasser? — Doch auch verbannt ist jede Rohheit, jedes Zügellose durch eine gegenseitige harmonische Wohlanständigkeit.

Hat der Fremde die Höhen um Pyrmont erreicht und er lenkt mit weit geöffnet starrem Blick sein spähendes Auge hinunter in die sanfte melancholische Verschmelzung der romantischen Landschaft; so erhebt sich das Herz mit freudig bangem Klopfen, durch die beglückende Gewißheit in seinen Schlägen doppelt bewegt, der endlichen Befriedigung seiner heißesten Wünsche so nahe zu sein; er sieht im Traum den gehofften Himmel der wiederkehrenden Gesundheit hier sich öffnen; er sieht die wundersam göttliche Quelle, wo für ihn das Glück, der Balsam des Lebens entquillt. — Während so ähnliche